

barometer“ unabhängig von ihrer persönlichen Einstellung damit, dass die Entscheidung noch länger verschoben wird. 14 Prozent gehen davon aus, dass es in den kommenden Wochen zu einem ungeordneten und vertragslosen Ausscheiden Großbritanniens aus der EU kommt – 7 Prozent rechnen mit einem geordneten Brexit mit Austrittsvertrag.

Fast zwei Drittel der Bundesbürger fänden einen Austritt Großbritanniens schlecht, gut einem Fünftel (22 Prozent) wäre das egal, und 9 Prozent fänden es gut. Das britische Parlament konnte sich am Mittwoch nicht auf eine Alternative zum Brexit-Abkommen von Premierministerin Theresa May und der EU einigen. dpa

rechtsstehenden zuständige Ministerin Andrea Leadsom im Unterhaus mit. Der britische Parlamentspräsident John Bercow hat die Abstimmung über das EU-Austrittsabkommen nach anfänglichem Zögern inzwischen zugelassen, da sie sich „substanziell“ von den vorhergehenden Anträgen unterscheidet. Am Mittwoch hatte er noch gedroht, die Abstimmung nicht zuzulassen. Grund ist eine 415 Jahre alte Regel, wonach ein und dieselbe Vorlage nicht beliebig oft zur Abstimmung gestellt werden kann. May ist bereits zwei Mal mit ihrem Abkommen im Parlament gescheitert. Die Regierung erwägt Berichten zufolge, das Vertragspaket zum EU-Austritt in zwei Teile zu zerlegen. Demnach könnte am Freitag nur der



Theresa May beschwört das Unterhaus vergebens.

Foto: Jessica Taylor, afp

12. April eine Alternative vorlegen. Darüber würde wohl ein EU-Sondergipfel beraten. Die EU-Kommission forderte Großbritannien nochmals auf, eine klare Linie zu finden. Mit Blick auf die Voten des britischen Parlaments über das mögliche Vorgehen beim EU-Austritt sagte ein Kommissionssprecher: „Wir haben gestern Abend acht Neins gezählt. Wir brauchen jetzt ein Ja zum Weg nach vorne.“ Die britischen Abgeordneten hatten über acht Alternativen zum Brexit-Kurs der britischen Premierministerin abgestimmt – doch hatte kein Vorschlag eine Mehrheit bekommen. Sehr klar war aber die Ablehnung der Variante, zum neuen Termin am 12. April ohne Vertrag auszuschneiden. dp (Leitartikel S. 2)

Experte aus Kiew blickt beim Besuch in Nürnberg auf die Präsidentschaftswahlen am Sonntag

Drei schwierige Kandidaten gelten als Favoriten in der Ukraine

VON ELLA SCHINDLER

NÜRNBERG – Am Sonntag finden die Präsidentschaftswahlen in der Ukraine statt. Von den drei stärksten Kandidaten macht bis jetzt keiner wirklich das Rennen und es ist mehr als fraglich, ob einer von ihnen eine wirklich gute Wahl für das Land bedeutet.

Sergej Sumlenny bleibt dennoch optimistisch. Der Kiewer Büroleiter der Heinrich-Böll-Stiftung war kürzlich in Nürnberg und hat einen Einblick in den Wahlkampf in Kiew gewährt. Bei einem Wahlgang wird es wohl nicht bleiben, zeigt sich Sumlenny überzeugt. „Es gibt eine fast 100-prozentige Wahrscheinlichkeit, dass eine zweite Runde notwendig sein wird“, erläuterte er beim Runden Tisch Ukraine in Nürnberg, zu dem ihn der Partnerschaftsverein Charkiw-Nürnberg eingeladen hatte.

Die größten Chancen, in die Stichwahl zu kommen, haben der amtierende Präsident Petro Poroschenko, die einstige Ikone der Orangen Revolution, Julia Timoschenko, und der Fern-

sehkomiker Wolodymyr Selenskij. Einzuschätzen, wer es von ihnen in die zweite Runde schafft, fällt Sumlenny schwer: „Die Umfragen sind oft unzuverlässig und widersprechen sich.“

Klar ist jedoch, dass alle drei Favoriten es schwer haben werden. Die Enttäuschung über Poroschenko ist spürbar, erzählt Sumlenny. „Es gibt nur wenig Wirtschaftswachstum, die Bekämpfung der Korruption ist schleppend.“ Auch der Krieg mit Russland im Osten des Landes, den Poroschenko sehr schnell beenden wollte, geht weiter. Im aktuellen Wahlkampf setzt Poroschenko auf Patriotismus und wirbt auf seinen Plakaten mit der Unabhängigkeit der ukrainischen orthodoxen Kirche von dem Moskauer Patriarchat, der erstarkten ukrainischen Armee und der Förderung der



P. Poroschenko
Foto: dpa

ukrainischen Sprache. Konkrete Äußerungen in seinem politischen Programm gibt es wenig. Auch die Statistik spricht gegen Poroschenko. „In der Geschichte der Ukraine gab es bis jetzt nur einmal die Situation, dass ein Politiker wiedergewählt wurde. In der Ukraine sagt man, dass der Präsident von dem Punkt an gehasst wird, an dem er gewählt wird. Es herrscht eine große Skepsis gegenüber der Macht“, so der Stiftungsbüroleiter aus Kiew.

Gerade deswegen könnte die politische Unerfahrenheit des Kandidaten Wolodymyr Selenskij noch die Karte sein, die der Fernsehkomiker gerade auszuspielen versucht. Er gehört nicht zum politischen Establishment und „Menschen denken, er hat nichts Negatives gemacht“, erläutert Sumlenny. Der 41-Jährige ist durch eine TV-Serie



W. Selenskij
Foto: afp

bekannt geworden, in der er einen ehrlichen Geschichtslehrer spielt, der durch schicksalhafte Fügungen zum Präsidenten wird.

Doch Selenskij hat gar kein richtiges Programm. Er ruft die Bürger dazu auf, durch Kommentare in sozialen Medien dieses zusammenzustellen. Am meisten Unterstützung findet er unter den jungen Ukrainern. Aber: „Sie gehen nicht so gern zur Wahl.“ Außerdem wohnen sehr viele junge Menschen nicht dort, wo sie gemeldet sind und wählen können.

„Ob die Hälfte von ihnen abstimmt, da bin ich skeptisch.“

Viele Ukrainer sehen hinter Selenskij auch den Oligarchen Kolomojskij. Ihm gehört der zweitgrößte TV-Sender des Landes, bei dem Selenskij Produktionen laufen und auch dessen Kandidatur sehr präsent ist.



J. Timoschenko
Foto: dpa

Julia Timoschenko setzt im Wahlkampf auf „Populismus und Kritik am amtierenden Präsidenten, wo er sie verdient hat“, analysiert der Referent aus Kiew. Dabei trägt Timoschenko gerne dick auf. „Sie verspricht alles.“ So etwa, dass sie die Gaspreise für die Ukrainer halbieren wird. „Das ist ein Versprechen, das gar keine Grundlage hat.“ Sie verspricht zudem, dass der Durchschnittslohn in der Ukraine innerhalb von fünf Jahren auf bis zu 1000 US-Dollar steigt und sich somit fast verdreifacht. Auch das ist haltlos, erklärt Sumlenny, da die Wirtschaftspolitik in die Kompetenz der ukrainischen Regierung und nicht des Präsidenten fällt. Unterstützung erfährt Timoschenko auf dem Land und vor allem bei älteren Ukrainern.

„Es gibt keinen Kandidaten, der eine Erlösung für das Land wäre“, lautet Sumlennys Fazit. Und er bleibt dennoch optimistisch. „Ich glaube an die Fähigkeit des Parlamentes und der Gesellschaft. Die ukrainische Gesellschaft hat sich nach vorne entwickelt.“